Die Theatergruppe des
3. Welt-Ladens Minden
präsentiert:

Brüder zur Sonne zur Freizeit

Ein Theaterstück zur Thematik
"Tourismus und 3. Welt"

BRÜDER ZUR SONNE ZUR FREIZEIT

Ein Theaterstück in 3 Szenen zur Thematik "Tourismus und 3. Welt"

AKTEURE

1. Szene

Aufsichtsratsvorsitzender Dr. h.c. Tickets
3 Aufsichtsratsmitglieder: Herr Tourosa,
Herr Scharnowtan, Frau Kleckermann
Sekretärin Frl. Fluoropa
Assistent der Geschäftsleitung: Daniel Düsenflieg
Sensemann

2. Szene

Sensemann
Reisebüroangestellter
Mutter
Vater
Kind

3. Szene

Jussuv
Mohammed
Mohammed's Frau
Touristenehepaar mit Kind
Alternativtourist
Touristenschwarm
Sensemann

Idee: Theatergruppe 3. Welt Laden Minden
Titel-Zeichnung: 'Fred'
Stand: Juli 1984
[Neu digitalisiert März 2015]

Welt - Laden Minden
Brüderstr. 3 · 32423 Minden
Tel. / Fax: 0571/24417
www.wl-minden.de
E-Mail: wl-minden@gmx.de

1. SZENE

Personen:

Aufsichtsratsvorsitzender Dr. h.c. Tickets, 3 Aufsichtsratsmitglieder: Herr Tourosa, Herr Scharnowtan, Frau Kleckermann, Sekretärin Frl. Fluoropa, Assistent der Geschäftsleitung Daniel Düsenflieg, Sensemann

Bühnenbild: Elegantes Sitzungszimmer, große Zimmerpflanze, Telefon.

Sensemann steigt aus einem Sarg am Bühnenrand und spricht zum Publikum:

Verehrtes Publikum, bitte geben Sie acht,
dieses Stück wurde nicht umsonst gemacht.
Es geht um Tourismus in der Dritten Welt,
und wie es sich so damit verhält.

Es ist nicht alles Geld was glänzt,
drum steh ich hier als Schreckgespenst.
Doch hören Sie zu und passen Sie auf,
dann kommen Sie schon alleine 'drauf!

Sensemann tritt ab, Bühne wird erleuchtet. Die Sekretärin, bisher regungslos auf dem Schreibtisch gesessen, schminkt sich. Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Tickets tritt ein, Frl. Fluoropa springt auf, packt schnell ihr Schminkzeug weg.

Fluoropa:

Ach, Sie sind's Dr. Tickets! Ist es denn schon 10 Uhr?

Tickets:

Die Aufsichtsratmitglieder können jede Minute eintreffen. Haben Sie für die Sitzung alles vorbereitet?

Fluoropa:

Aber natürlich, Dr. Tickets!

Tickets:

Nun gut, dann halten Sie sich bitte im Vorzimmer zur Verfügung.
(Nimmt ein Fläschchen vom Tisch)
Und vergessen Sie nicht Ihren Nagellack!

Sekretärin nimmt den Nagellack und geht ab. Nacheinander treffen Tourosa, Kleckermann und Scharnowtan ein, werden von Tickets begrüßt, nehmen dann am Konferenztisch Platz.

Tickets:

> Meine Damen und Herren, ich begrüße Sie hezlichst zur turnusmäßigen Aufsichtsratssitzung unseres Touristikunternehmens "Touristik Mondial", das ping pang, de pong peng ping, flapp flapp, de ging peng pong Unternehmen im Dienste des Urlaubers; schmackel schmakschmackel bunz Verantwortung für unterentwickelte Länder usw., usw., etc., etc.
>
> Ich hoffe, Sie haben einen guten Flug gehabt, sodass wir uns voller Energien in die Tagesordnung stürzen können.

Tourosa:

> Ja, sollen wir denn hier arbeiten können, wenn wir auf dem Trockenen sitzen? Ein kleiner Imbiss nach der anstrengenden Reise wäre auch nicht übel, Herr Tickets!

Tickets:

> Dr. Tickets, bitte! (in die Sprechanlage) Frl. Fluoropa! Würden Sie bitte die Getränke servieren?

Flouropa (tritt ein):

> Kaffee?

Tourosa:

> Nein, es genügen die harten Sachen - wie sonst auch!

Tickets (fährt fort):

> Ich möchte Ihnen noch Herrn Scharnowtan vorstellen, der heute zum ersten Mal in unserer Runde vertreten ist.

Allgemeines Vorstellen, Frl. Fluoropa bringt die Getränke herein.

Tickets:

> Bitte bedienen Sie sich. Wir wollen uns nun mit unserem heutigen wichtigen Tagesordnungspunkt befassen, nämlich mit der Oase Nefta.

Scharnowtan:

Oase Nefta?? Hab' ich ja noch nie gehört!!

Tickets:

Nun, das wird sich bald ändern. Wenn dieses - unser - Projekt verwirklicht worden ist, wird die Oase Nefta so geläufig sein wie - wie - Stibiza, Chlorsika oder Dolle Mieten. Näheres wird Ihnen der Assistent der Geschäftsleitung Daniel Düsenflieg vermitteln.

(In die Sprechanlage:) Frl. Flouropa, schicken Sie bitte Herrn Düsenflieg herein!

Tourosa:

Und wann gibt's endlich was zu essen?

Tickets:

Bitte haben Sie noch ein wenig Geduld. Im Anschluss an diesen einzigen Tagesordnungspunkt werden wir zum Dinner im Interconti erwartet.

Düsenflieg tritt ein, begrüßt die Anwesenden.

Scharnowtan:

Schießen Sie los, Düsenflieg, ich bin gespannt auf das, was die Geschäftsleitung mit diesem Projekt präsentieren will.

Tourosa:

Aber nur die wichtigsten Fakten - keine Details! Mir knurrt der Magen...

Düsenflieg:

Nun gut, dann will ich mal loslegen. Unser Ziel ist es, dem verwöhnten Individualtouristen neue Urlaubsziele anzubieten und seinem Wunsch nach Exotik und Erotik entgegenzukommen. Hier nun ein Eindruck von der Oase Nefta:
(zeigt ein Großfoto) Sie ist 50 km südlich von Tunix, mitten in der Wüste gelegen. Die herrlichen Dattelpalmen, eine Karawane, buntes Treiben auf dem Bazar, die gleißende Sonne - eine Idylle verträumt und abgeschieden vom Rest der Welt.

(alle Aufsichtsräte schlagen die Beine auf die andere Seite)

Das alles wird sich nach unseren Plänen in kurzer Zeit ändern...

Scharnowtan:

Aber wir müssen diesen Plänen doch erst zustimmen?!

Düsenflieg:

Sicher - hier wird ein Hotelkomplex hochgezogen, der alles Dagewesene in den Schatten stellen wird. Wir werden dem Individualtouristen Möglichkeiten zum Kontakt bieten und zugleich Vertrautheit in dieser Abgeschiedenheit vermitteln.

Kleckermann:

Ja, sagen Sie mal, welche Kapazität soll dieser Hotelkomplex denn haben?

Düsenflieg:

286 Appartementwohnungen sind geplant, sie sollen im darauf folgenden Jahr auf 390 aufgestockt werden. Da es sich um Kleinappartements handelt, erhöht sich die Anzahl der Urlaubsgäste um ein Vielfaches.

Tourosa:

Apropos Bauabschnitt: durch wen soll denn die Fertigstellung erfolgen? Mit einheimischen Firmen ist doch so etwas weder vom Know-how noch von der Zuverlässigkeit her zu realisieren!

Tickets:

Aber Herr Tourosa, wir wissen ja, dass Sie auch in einem Bauunternehmen geschäftlich engagiert sind, und wir werden das bei der Auftragserteilung selbstverständlich berücksichtigen...

Tourosa:

Verstehen Sie mich richtig, es geht mir hier nicht um persönliche Vorteilsnahme; aber für einen solchen Komplex kommt es auch auf politische Rückendeckung an. Und da ist unser Architekt Garstig der Mann, der über beste Drähte zu Politik und Wirtschaft verfügt...

Scharnowtan (unterbricht ihn):

Nun, das geht ja in Ordnung. Aber ich denke Sie haben Hunger, und wir sollten Herrn Düsenflieg in seinen Ausführungen fortfahren lassen.

Düsenflieg:

Vielleicht noch einiges zu den Möglichkeiten unserer Urlauber, sich in dieser Abgeschiedenheit wie zu Hause zu fühlen. Unsere Animateure werden als Beduinen verkleidet Kamelausritte anbieten, wobei unterwegs in einer hoteleigenen Bar Getränke zu sich genommen werden können.

Kleckermann (bisher gelangweilt und abwesend, fährt interessiert hoch):

Getränke?? Ja, was wird denn dort geboten? Ich meine, was kriegt man denn dort in diesem Land?

Tickets:

Frau Kleckermann, wir wissen ja, dass Sie im Cater-Carlo - Konzern engagiert sind, aber ich möchte Sie bitten, im Moment diese Eigeninteressen hinten anzustellen, damit über die wichtigsten Punkte unseres Projektes berichtet werden kann. - Herr Düsenflieg, fahren Sie bitte fort.

Düsenflieg:

Der Urlauber soll sich wie zu Hause fühlen. Er ist abgeschirmt von den Beduinen und Bauern; der Hotelkomplex ist umzäunt und gesichert; und alle Möglichkeiten zum Zeitvertreib, wie Baden, Tennisspielen, Solarium, Disco, Bar, Cinema, Flippern, usw. stehen zum Besuch offen - natürlich nur gegen Extra-Entgelt. Tja, und hier kommen wir zum Kapitaleinsatz und zur Rendite:

Alle (sich aufrichtend und Düsenflieg anblickend):

AAAAAAAAAH

Düsenflieg:

Als Investitionskosten rechnen wir mit ca. 490 Millionen DM.

Alle:

OOOOOOOOOH

Düsenflieg:

... aber einschließlich aller Bestechungsgelder, damit das Projekt nach unseren Vorstellungen ohne Reqierungseinsprüche realisiert werden kann. Die laufenden Kosten zur Unterhaltung, wie Bedienung, Reinigung, Serviceleistungen etc. sind gering, da wir auf billige einheimische Arbeitskräfte zurückgreifen können. Zu Buche schlagen nur unsere europäischen Fachkräfte: Köche, Animateure, Discjockeys, Psychiater usw.

Scharnowtan:

Aber ich bitte Sie, da kommt doch ein hübsches Sümmchen zustande, wo bleibt denn da der Gewinn?

Düsenflieg:

Auch mit der Rendite stimmt's. Legen wir einmal eine 80-prozentige Belegung zugrunde, so hat sich das eingesetzte Kapital innerhalb weniger Jahre amortisiert. - Hier noch ein Plakatentwurf unserer Werbeabteilung...

(Beifälliges Gemurmel; Plakat mit Fotomodell in der Wüste wird gezeigt)

Alle:

HMMMMMM...

Tickets:

Meine Damen, meine Herren, ich glaube das Notwendigste ist gesagt. Herr Düsenflieg, ich danke Ihnen für Ihre Ausführungen.

(Düsenflieg tritt ab)

Und Ihnen danke ich für Ihre Aufmerksamkeit. Aber bevor wir zu einer abschließenden Beurteilung unseres Projektes kommen, sollten wir uns unserem Dinner im Interconti zuwenden.

Tourosa:

Ein ausgezeichneter Vorschlag, Herr Tickets - äh Dr.Tickets!!!

Die Teilnehmer stellen sich auf zum Schlussepilog:

Lied des Kaufmanns:

Der kranke Mann stirbt, und der starke Mann ficht
- und das ist gut so.

Dem Starken wird geholfen, dem Schwachen hilft man nicht
- und das ist gut so.
Lass fallen was fällt, gib ihm noch einen Tritt
- denn das ist gut so.

Und der Koch nach der Schlacht zählt die Toten nicht mit
- und er tut gut so.

Und der Gott der Dinge, wie sie sind, schuf Herr und Knecht!
Und das war gut so.

Und wem's gut geht, der ist gut;
und wem's schlecht geht, der ist schlecht
- und das ist gut so.

Vorhang

2. SZENE

Personen: Reisebüroangestellter, Vater, Mutter, Kind, Sensemann

Bühnenbild: Reisebüro, Tresen und Stühle, Urlaubsplakate

Sensemann betritt die Bühne und sagt:

Sie hungern nach Sonne und Sorglosigkeit.
Sie suchen Erholung in fremden Ländern,
Entspannung und Abenteuer. Sie reisen.
Doch es reisen die Satten.

Reisebüroangestellter hinter dem Tresen, die Familie betritt die Bühne.

Angestellter:

Guten Tag, was kann ich für Sie tun?

Vater:

Ja, Guten Tag! Wir wollen dieses Jahr mal wieder so richtig Urlaub machen und uns bei Ihnen über die diesjährigen Angebote informieren.

Angestellter:

Ah ja, ich verstehe. Da wollen wir doch mal sehen, was für Sie richtig wäre. In unserer riesigen Angebotspalette ist bestimmt auch etwas für Sie dabei... Ja hier haben wir es ja auch schon: Drei Wochen Vollpension im bayrischen Wald in Hintertupfingen. Ein wirklich wunderbares Wandergebiet mit garantiert schönem Wetter...

Kind:

Oh nein, nicht schon wieder Wandern! Jedes Jahr das Gleiche. Ich will mal was richtig Chaotisches erleben!

Mutter:

Unser Sohnemann meint etwas EXOTISCHES. Und wo wir doch in der Glücksspirale gewonnen haben, können wir uns auch etwas Außergewöhnliches leisten, nich Erwin?? Heute fährt doch jeder ins Gebirge oder an die See. Wir wollen dieses Jahr etwas Besonderes unternehmen, nich Erwin?!

Angestellter:

Ja, unter diesen Umständen will ich einmal unseren neuen Katalog "Die knalligsten Trips 84" vorzeigen. Darf ich Ihnen präsentieren: Mit dem Eisbrecher durch die Behringstraße - oder - Abenteuerurlaub in Nicaragua - oder - Mit Einbaum und Bongo allein auf dem Kongo!! - Na, sind das nicht tolle Vorschläge?

Kind:

Au, ja, Papi. Das ist ja super! Was meinst Du, wenn ich das in der Schule erzähle!!!

Vater:

Du bist wohl verrückt geworden! Für so einen Urlaub braucht man ja eine Lebensversicherung. Kommt überhaupt nicht in die Tüte.

(Zum Reisebüroangestellten:) Also, wenn Sie nichts Vernünftiges haben, dann gehen wir wieder.

Angestellter:

Aber beruhigen Sie sich doch. Natürlich haben wir auch ganz andere Angebote, die Ihnen eine anspruchsvolle, exotische Umgebung sowie Ruhe und Entspannung bieten. In diesem Jahr ist zum Beispiel Oasenurlaub in Afrika in! Ein Geheimtipp. Eigentlich nur für die High Society! Aber das wird für Sie ja dann gerade das Richtige sein.

Vater:

Das hört sich ja schon viel besser an. Erzählen Sie mal etwas mehr über so ne Oase.

Angestellter:

Tja, nehmen wir doch einmal die Oase NEFTA. Sie liegt 50 km südlich von Tunix. (Zeigt ein Plakat). Hier sehen Sie herrlichste Dattelpalmen, eine Karawane, buntes Treiben auf dem Bazar. Die gleißende Sonne draußen und erfrischende Kühle in den klimatisierten Gebäuden, eine Idylle, abgeschieden vom Rest der Welt. Ihr Hotel besteht aus 190 Appartmentwohnungen, die gerade erst von einer deutschen Firma fertiggestellt wurden. Dazu kommen natürlich Zusatzeinrichtungen wie Swimming-pool, Tennisplätze, Kindergarten, Disco und, und, und ...

Mutter:

Oh wie herrlich! Ich kann mir das schon so richtig vorstellen. Aber sagen Sie, wie ist es denn so mit dem Essen da unten. Man hört ja so viel von Krankheiten...

Angestellter:

Da kann ich Sie vollkommen beruhigen, gnädige Frau. Die Nahrungsmittel kommen natürlich direkt aus Europa, und auch die Köche von der Côte d'Azur. Und in Krankheitsfällen betreut Sie ein deutsches Ärzteteam.

Mutter:

Das muss man ja zugeben, die Leute geben sich ja wirklich Mühe, ihren Urlaubern einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten. Das Ganze ist doch ein prima Angebot, nich Erwin?

Vater:

Ja, das hört sich ja ganz gut an, aber ich möchte mich noch nicht sofort festlegen...

Angestellter:

Aber sicher, dafür habe ich Verständnis. Bitte nehmen Sie den Reiseprospekt mit nach Hause, und lassen Sie sich noch einmal in Ruhe die Vorteile dieser Reise durch den Kopf gehen. Glauben Sie mir, das ist wirklich das beste vom besten!

Vater:

Nun gut, ich bedanke mich für Ihre Bemühungen und wünsche Ihnen noch einen guten Tag.

Die Familie verabschiedet sich und verlässt die Bühne. Der Reisebüroangestellte erstarrt, und der Sensemann tritt vor das Publikum.

Sensemann:

Sie suchen Linderung für die Wunden der Industriegesellschaft. Sie produzieren damit eine neue Krankheit: Tourismus. Seine Geschwüre stehen als Hotelketten an allen Küsten, sein Ausfluss ergießt sich als stinkende Blechlawine über Autobahnen und bahnt sich den Weg überall hin. Kulturen und Konsumgewohnheiten prallen unverstanden aufeinander.

Der Reisebüroangestellte tritt vor und spricht zum Publikum:

Angestellter:

Ach hören Sie bloß nicht auf den, der will Ihnen doch nur alles vermiesen. Denken Sie nicht soviel nach, das schafft nur noch mehr Probleme, und geholfen ist davon auch keinem. Wir haben doch alle einmal im Jahr Anspruch auf Urlaub, Sonne und Erholung. Am Schönsten ist es nun mal in der Dritten Welt, denn dort ist die Natur ja noch in Ordnung! Und dann: "Kulturen prallen unverstanden aufeinander". Wir sind doch genau so froh über das Dolce vita da unten, wie die über unser Geld! Schauen Sie sich doch an, was die in Spanien an uns verdienen; die können doch ohne uns gar nicht mehr existieren, oder?!

3. SZENE

Darsteller: Jussuv, Mohammed, Mohammed's Frau, Touristenehepaar mit Kind, Sensemann, Alternativtourist, Touristenschwarm

Wir befinden uns in der Oase Nefta. Bei verschlossenem Vorhang hört man folgende Ministerrede:

> "Verehrte Damen und Herren! Als Minister dieses Landes habe ich heute die Ehre, das Ferienparadies Oase Nefta einzuweihen. Ich möchte hier noch einmal deutlich machen, dass dieses Projekt für diese unterentwickelte Region einen entwicklungspolitischen Charakter hat. Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit unseren deutschen Freunden realisiert und wird der armen Landbevölkerung Arbeitsplätze und Wohlstand bringen. In diesem Sinne möchte ich unseren Partnern noch einmal danken und alle Urlauber in unserem Land willkommen heißen."

Der Vorhang geht auf, auf der Bühne sitzt der Eingeborene Mohammed. Man hört einen Bus mit quietschenden Reifen vorfahren. Eine Gruppe von Touristen läuft durch die Zuschauerreihen auf die Bühne zu und fotografiert das Publikum. Verschwindet dann hinter der Bühne.

Jussuv (zweiter Eingeborener, herankommend):

> Salam e aleikum!

Mohammed:

> Aleikum e Salam, Jussuv!

Geben sich den Bruderkuss.

Jussuv:

> Hast du eben die Touristen gesehen? Die werden auch immer unverschämter! (sieht kopfschüttelnd hinterher)
>
> Aber sag mal, wie geht es dir denn?

Mohammed:

> Ach, gar nicht gut. Auf meinem Acker sind mehrere meiner Dattelpalmen vertrocknet!

Jussuv:

> Was, bei Dir auch? Das scheint in letzter Zeit bei vielen zu passieren.

Mohammeds Frau kommt dazu, bleibt stehen.

Frau:

Ich komme gerade vom Brunnen zurück, da ist vielleicht was los! Der Dorfvorsteher hat anordnen lassen, dass jeder nur noch die halbe Wassermenge bekommt, weil der Brunnen nicht mehr genug Wasser hergibt.

Jussuv:

Was, er gibt nicht mehr genug Wasser her? Aber die im Hotel haben doch auch genug Wasser. Die füllen sogar riesige Becken damit voll, zweimal, ach was sag ich, dreimal so groß wie unsere Hütten. Und was glaubt ihr, wozu die das brauchen? Nicht etwa zum Trinken oder wie wir zum Bewässern der Felder, nein, die baden darin.

Mohammed:

Aber wieso haben die denn im Hotel noch soviel Wasser?

Frau:

Der Dorfvorsteher hat eben erzählt, dass es dort ganz tief aus der Erde geholt werden kann. Deshalb sinkt das Wasser noch weiter in den Boden und die Wurzeln unserer Bäume kommen nicht mehr dran.

Jussuv:

Ja, der Dorfvorsteher wird wohl recht haben. (Frau geht ab). Aber was sollen wir denn jetzt machen?

Mohammed:

Ich weiß es auch nicht.

Jussuv:

Es wäre gut, mit allen darüber zu reden, auch wenn wir untereinander zerstritten sind, denn einige arbeiten mit diesen Hotelbesitzern zusammen und bekommen etwas Geld dafür.

Mohammed:

Du hast recht, wir müssen etwas unternehmen. Früher ging es uns tatsächlich besser. Wir sind gut miteinander ausgekommen und der eine hat dem anderen geholfen. Warum sollten wir heute nicht mehr etwas zusammen besprechen können? (Kurze Pause)

Jussuv:

Übrigens, man hat mir erzählt, dass auch deine Tochter seit einigen Tagen als Bauchtänzerin im Hotel arbeitet!?

Mohammed:

Jussuv, was bleibt uns denn anderes übrig? Du weißt selbst, wie schlecht es uns geht; wir brauchen das Geld!

Jussuv:

Und das ist gerade das Übel: Jetzt werden auch noch unsere Sitten und Gebräuche verkauft. Aber verdienen tun an diesen Touristen nur wenige. Wie zum Beispiel die Marktfrau.

Mohammed:

Stimmt, gegen unsere Datteln und Kokosnüsse tauscht sie nicht mehr. Sie verkauft lieber an die Touristen gegen viel Geld.

Jussuv (nach einer kurzen Pause):

Weißt du Mohammed, uns muss endlich klar werden, dass die Dinar, die für die Touristen hergestellt werden, uns nichts nützen. Wir brauchen keine Spielkasinos und Luxushotels; wir brauchen zu Essen, zu Trinken, eine Hütte, einen Arzt und eine Schule für unsere Kinder...

(er wird unterbrochen durch die Touristenfamilie, die die Bühne betritt)

Vater:

Guck mal, Marlies! Richtige Eingeborene! Ob ich wohl ein Foto von denen machen soll? Kinder, Kinder, wo seid ihr denn? Stell dich doch mal hinter die Eingeborenen, und Du, Marlies, stellst dich daneben.

Mutter:

Beeil dich aber, ich halte diese Hitze nicht mehr aus!

(Marlies stellt sich zwischen die Eingeborenen und lächelt, während ihr Mann Verrenkungen beim Fotografieren macht.)

Kind:

Ja Mami, ich will auch endlich ins Hotel zurück. Was soll ich mir denn hier die Negers ansehen, die verstehen mich ja doch nicht, nicht wahr, Mami?

Vater:

> Wenn wir schon mal hier sind, müssen wir auch einige Fotos machen. Das sind wir doch schließlich unseren Nachbarn schuldig!

Ein Foto wird gemacht, Vater drückt den Eingeborenen etwas Geld in die Hand, verlässt dann mit Familie die Bühne.

Alternativtourist taucht mit Peace-Zeichen auf, fotografiert, verschwindet dann gleich wieder.

Lautsprechermusik: "Bright Sight of Life"

Jussuv:

> Verrückte sind das, ich will deren Geld nicht! Die sollen bloß verschwinden!

Mohammed:

> Na ja, ich kann das Geld schon ganz gut gebrauchen...

(beide verharren stumm)

Sensemann:

> Die Reisenden bezahlen mit Devisen. Doch diese fließen in die Großunternehmen des Tourismus. Ihre Almosen, Andenkenkäufe und Ansprüche bedeuten für den einheimischen Markt das Todesurteil. Für den Tourismus bezahlen die Einwohner mit der Entfremdung von ihrer Kultur.

Die Spieler erwachen wieder

Jussuv:

> Lass uns nach Hause gehen, mit Allahs Hilfe wird alles ein gutes Ende nehmen.

Touristenschwarm geht mit blödem Gerede über die Bühne, hinterlässt einen Haufen Müll.

Alle Darsteller formieren sich zum Schlussepilog auf der Bühne:

Verehrtes Publikum, jetzt kein Verdruss:
Wir wissen wohl, das ist kein rechter Schluss.
Vorschwebte uns: die goldene Legende;
unter der Hand nahm sie ein bitteres Ende.
Wir stehen selbst enttäuscht und seh'n betroffen
den Vorhang zu und alle Fragen offen.

Der einzige Ausweg wär' aus diesem Ungemach,
Sie selber dächten auf der Stelle nach,
auf welche Weis' dem guten Menschen man
zu einem guten Ende helfen kann.

Verehrtes Publikum, los, such Dir selbst den Schluss.
Es muss ein guter da sein, MUSS, MUSS, MUSS!!!

Die Armut, das Elend und der Luxus weniger Reicher in der 3. Welt sind nicht vom Himmel gefallen. Das ganze ist zum Teil Folge kolonialer Herunterentwicklung bzw. Folge wirtschaftlicher Abhängigkeit.

Es wird viel für die 3. Welt getan. Doch Hilfe ist nicht gleich Hilfe. Selbst unsere Entwicklungshilfe trägt mit dazu bei, Exportmärkte und Arbeitsplätze hier zu sichern sowie einheimische Eliten dort zu stärken, sofern sie westliche Interessen vertreten.

Das ganze hört sich wieder sehr einseitig an. Na klar. Jede Sache hat zwei Seiten. Wir zeigen die Kehrseite.

Die ungerechten Wirtschaftsbeziehungen und die krassen sozialen Gegensätze ermöglichen ja "unsere" Einflußnahme sowie unseren Wohlstand; warum sollen wir daran etwas ändern??!

Es gibt bei der kirchlichen, staatlichen und privaten Entwicklungshilfe auch echte Hilfe und sinnvolle Entwicklung. Begleiten wir sie kritisch. Unterstützen wir sie. Gehen wir neue Wege. Informieren Sie sich über unsere Arbeit. Helfen bzw. arbeiten Sie mit! Wir tun es im:

INFORMATIONSZENTRUM
3. WELT MINDEN E.V.

3. WELT LADEN MINDEN

Drüderstr. 3 · 4950 Minden
Tel. 0571/24417

3. WELT LADEN MINDEN
Drüderstr. 3 · 4950 Minden · Tel. 0571/24417

VERKAUF · INFORMATION · 3.WELT-THEATER